

E I N L A D U N G

zur Freizeit des MKSB vom 30. Mai – 1. Juni 1985 in Altenstädt

"KIRCHE IN BEDRÄNGNIS – ÄTHIOPIEN"

Schwerpunkt dieser Freizeit wird die Situation in Äthiopien sein. Dabei wollen wir sehen, in welcher Not und Herausforderung die Mekane-Yesus-Kirche (ECMY) sich befindet.

Referent dieser Freizeit wird Herr Tasgar4i sein, der aus persönlicher Sicht ins Thema hineinführt.

U.a. wollen wir in der Bibelarbeit und in den Ländergruppen darüber nachdenken, oh oder wie in Brasilien, Südafrika und auch in Deutschland sich die Kirche in Bedrängnis befindet. Können wir voneinander lernen und helfen zu übersetzen, wo unsere Mitarbeit an dem jeweiligen Ort gebraucht wird?

Ort der Freizeit: Jugendherberge H. Schroederheim, Hackelberg 9
3501 Altenstädt/ Naumburg 3 (üb. Kassel)
Telefonisch zu erreichen üb. 05825/5292
(Herr Siebert)

Beginn: Freitag, den 30.5.86, 19.00 Uhr
Schluß: Sonntag, den **1. 6. 86**, nach dem Mittagessen
Kosten: 35,00 DM

Mitzubringen: Bibel, Gesangbuch (+ Liederhefte), Schreibzeug, Bettwäsche!

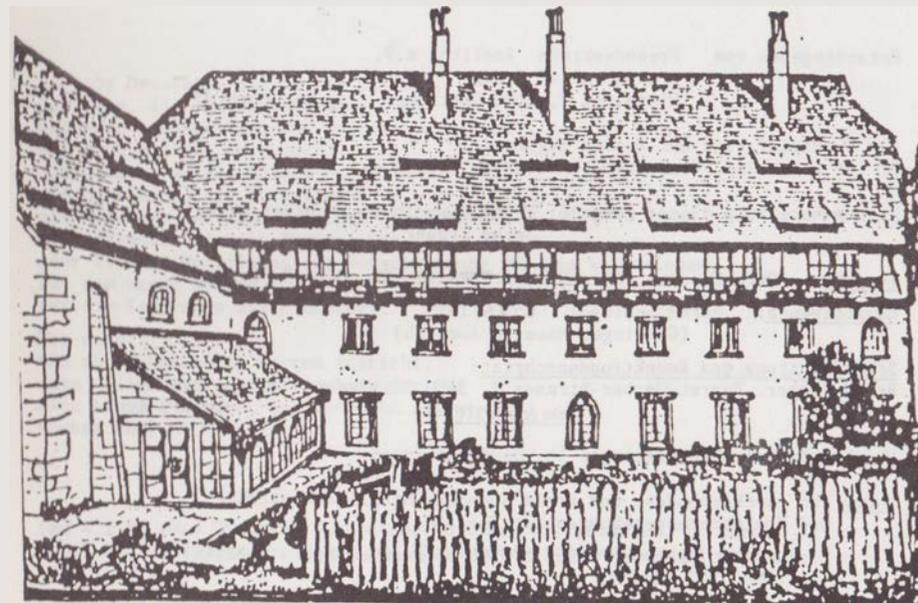
Anmeldung so bald wie möglich – spätestens bis 2.5.86
(begrenzte Platzzahl) - an:

Ute Rodehorst, Leinaustr.4
3000 Hannover-Linden

MAI 1986

NR. 27

AMELITHER RUNDBRIEF



Mission • Laienarbeit • Jugendarbeit

hrsg. vom Freundeskreis AMELITH e.V.

Bibelarbeit	4
Brief von Ilse-Marie Hiestermann und Angelika Krug	8
Brief von Gudrun und Friedel Fischer	10
Projekt Jugendhof; Informationen	13
Bericht von Jugendhofkonferenz	16
Einladung zum Juli-Projekt	18
Nachlese von Südafrika-Freizeit/Ländergruppenbericht	19
Protokoll der Mitgliederversammlung des Freundeskreises Amelith	20
Einladung zum Amelith-Tag am 24. August	23
Einladung Freizeit des MKSB	24

Amelither Rundbrief Nr. 27 / MAI 1986

Herausgegeben vom Freundeskreis Amelith e.V.
c/o Bernhard Hecke
Distelweg 8, 3400 Göttingen

Der Rundbrief wird auf Wunsch zugesandt.
Er ist kostenlos (über Unkostenbeiträge freuen wir uns)

Zusammenstellung dieser Ausgabe: Fritz Hasselhorn, Günther Hein,
Bernd Krüger

Versand: Otto Fischer, Alte Uslarer Straße 18b, 3414 Hardeggen

Hausbelegung: Bernd Schiepel 05509/1825
(Göttinger Haus in Amelith)

Schriftleitung und Redaktionsanschrift:
Bernd Krüger, Baurat-Gerber-Strasse 2, 3400 Göttingen, 0551/43728 pr.

Druck: Kinzel, Wendenstrasse 5b, 3400 Göttingen

Konto für zweckgebundene und freie Spenden, Mitgliederbeiträge
und Übernachtungsgebühren für Amelith:

Postgiroamt Hannover 4885 51-306 (Freundeskreis Amelith)
(BLZ 250 100 30)

§ 3 (1) der Satzung des Freundeskreises:
"Der Freundeskreis Amelith fördert Laien- und Jugendarbeit
der ev.-luth. Kirche zur Verkündigung des Evangeliums in den
Gemeinden und zur Arbeit in der äußeren Mission."

Auf Wunsch werden Spendenquittungen ausgestellt.

Liebe Leser!

Im heutigen Freundesbrief stehen die Bibelarbeit von Heinz Strothmann, die er auf der Freundeskreis-Freizeit in Bursfelde gehalten hat, und zwei Briefe im Mittelpunkt. Ein Brief erreichte uns von Ilse-Marie und Angelika aus Südafrika und der andere Brief kam von Gudrun und Friedel aus Brasilien. Wir können dadurch wieder an ihrem Leben teilnehmen, an ihren Gedanken, Freuden und auch Sorgen.

Darüber hinaus sind einige Informationen über das Jugendhof-Projekt in Mariengarten abgedruckt, die vielleicht den einen oder anderen der Leser ansprechen und ihn zum Mitdenken oder Mittun anregen

Allen Autoren an dieser Stelle herzlichen Dank für ihre Beiträge.

Bernd Krüger

Es gibt Menschen, die es für unernst
Christen, die es für unfrohm halten,
auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen
und sich auf sie vorzubereiten.
Sie glauben an das Chaos,
die Unordnung, die Katastrophe
als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens
und entziehen sich in Resignation
oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben,
für den neuen Aufbau,
für die kommenden Geschlechter.

Mag sein,
daß der Jüngste Tag morgen anbricht,
dann wollen wir gern die Arbeit für
eine bessere Zukunft aus der Hand legen,
vorher aber nicht.

Dietrich Bonhoefer

(Am 4.2.86 wäre Dietrich Bonhoefer 80 Jahre alt geworden. Er wurde am 9.4.45 im Konzentrationslager Flossenbürg von der Gestapo erhängt.)

Bibelarbeit über Lukas 8, 1 - 21

Der Säemann:

Ein durchaus vertrautes Bild im ländlichen Palästina:

Der Frühregen hatte den Boden aufgeweicht nach der langen sommerlichen Trockenheit. Der Bauer hatte seinen Acker mit dem Pflug aufgebrochen und für die Saat vorbereitet. Über die großen Steine und Felsen im Feld hatte er seinen leichten Pflug einfach weggehoben. Das taten alle so! Noch warf die aufgehende Sonne lange Schatten. Tau und Feuchtigkeit lag in der Luft. Aber das ändert sich schnell, wenn die Sonne erst richtig durchkommt. Auf und ab geht der Bauer mit ruhigen und gleichmäßigen Schritten. Über der linken Schulter zusammengeknotet trägt er das Tuch mit dem wertvollen Saatgut. Im weiten Bogen verstreut er die Saatkörner mit gekanntem Schwung. Der Mann ist ganz bei der Sache, ernst und zuversichtlich zugleich. Es ist etwas Besonderes um diesen Säemann; seine kleinen Kinder stehen an Feldrain und schauen ihm ehrfürchtig zu. Denn er wirft auf den Boden, was sich die ganze Familie in großer Disziplin in langen Monaten ein Jahr lang vom Munde abgespart hat. Immer hieß es: "Geh da nicht dran, das ist unser wertvollster Besitz: das ist Saatgut." Selbst wenn das Essen knapp wurde, der Sack mit dem Saatgut war für alle tabu. Heute wurde dieses wertvolle Gut ausgestreut, andächtig aber zuversichtlich, ernst und großzügig zugleich.

Manchmal kommt dieser Säemann ganz nah an mir vorbei. Dann höre ich die Körner rieseln. Manche fallen zwischen die Erdschollen, manche auf nackte Steine, einige zwischen das Gebüsch und Gestrüpp. Ich möchte noch stundenlang so zuschauen: Das faszinierende Bild des Säens möchte ich mir einprägen, den Säemann mit seinen heiteren Ernst, seine Schritte, seine Bewegungen.

Aber ich werde aufgeschreckt von vielen Menschen, ganze Menschentrauben, Leute aus den benachbarten Städten. Sie reden und fragen und gestikulieren. Lärm kommt auf. Sie drängeln und schieben hinaus aufs Feld und einige trampeln achtlos auf dem frisch gesäten herum. Kinder kommen gelaufen. Sie kürzen den Weg ab quer gesäten Acker, den frisch gesäten. Ich suche mit aufgerissenen, empörten Augen nach dem Säemann: "Na, der wird jetzt toben!"

Endlich finde ich ihn in der Mitte der Menge. Immer noch der gleiche Gesichtsausdruck: ernst und heiter zugleich, andächtig und ausgelassen zugleich. Er tobt nicht, er predigt. Mit der gleichen Ruhe, unbeirrbar, mit der gleichen Großzügigkeit. Das Saattuch noch über der Schulter, als hätte er noch immer Samen

auszustreuen. Manchmal höre ich seine Stimme ganz nah an meinem Ohr: Worte höre ich, die haben eine solche Dichte und Bedeutung, daß ich sie wie kleine Steine fallen höre. Alle sind betroffen: einige schütteln den Kopf, einige träumen und sehen ins Leere, einige stecken die geballten Fäuste in die Tasche, wieder andere stehen da mit offenem Mund und staunen.

Die Menschenmenge hat sich übrigens so schnell verloren, wie sie gekommen war. Das einsame Feld in Palästina, ich hätte es nie wiedergefunden zwischen den Dörfern und den Bergen, wäre ich nicht Monate später noch einmal dem Säemann begegnet, dieser bestechend, bestimmenden Gestalt unseres Gleichnisses. Diesmal trug er das Saattuch nicht mehr quer über der Schulter. Er ging ganz allein hinaus aus der lärmenden Stadt zu dem einsam gelegenen Feld und während ich ihm folgte, fand ich es wieder, verändert jetzt in der heißen Sonne Palästinas. Da waren Flecken rot und braun, gefärbt von verdorrten Gräsern und Halmen. Auch Felsbrocken und Steine lagen weiß in der Sonne. Das Gestrüpp am Feldrand war auch höher geworden, und die Spatzen schimpften darin herum fett und dreist. Aber unten in der Senke, da leuchtete es tief grün, das heranwachsende Getreide. Der Bauer stand da, fest und ruhig wie ein Baum, das ganze Feld überblickend. Und ich sah, wie er zufrieden mit dem Kopf nickte. Und dann hob er seinen Kopf und suchte den Himmel ab nach Wolken, die den Spätregen bringen. Ich wäre ihm noch gern gefolgt, aber unsere Wege trennten sich, und wenn ich genau hinsah, erkannte ich in seinem Gesicht ein ernstes aber zuversichtliches Lächeln. Und ich hörte ihn sagen:

"Es wird seine Frucht bringen
- **trotz allem** -
60fältig, 80fältig vielleicht sogar 100fältig."

Gliederung des Textes:

- V. 1 - 3 Rahmung
- V. 4 - 8 Gleichnis
- V. 9 + 10 Zwischenstück
- V. 11 - 15 Deutung
- V. 16 - 21 Rahmung

Die Rahmung

In der Rahmung geht es zunächst um die Darstellung der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. Was er sagt, wird vor dem Forum der Öffentlichkeit gesprochen. In den Versen 16 - 20 geht es dann um das rechte Reden und Hören, um das rechte Zuhören und "Zugehören". Mit solcher Art Rahmung wird der Text des Gleichnisses nicht

eingeschränkt, sondern ausgeweitet. Die Rahmung hat nicht exklusiven (ausschließenden) Zweck, sondern inklusiven (einschließenden) Zweck. In seinem Kern und in seiner Ausstrahlungskraft ist dieser Text keine christliche warme Badewanne, sondern mit ihm setzt man sich öffentlicher Kritik aus. Alle Konflikte, die es draußen gibt, haben wir auch drinnen im Freundeskreis.

Das Gleichnis

Im Gleichnis verdichtet sich das Geschehen. Während Jesus das Gleichnis erzählt, geschieht eben das, was er erzählt. Ort und Zeit des Geschehens, Wort und Wirklichkeit fallen ineinander (auch jetzt!). Säemann und Prediger sind eine Person. Insofern braucht das Gleichnis nicht gedeutet zu werden: "Die Verstehenden verstehen es sofort" (V. 19) Wir sprechen deshalb vom "präsentischen" (gegenwärtigen) Charakter des Gleichnisses.

Das Gleichnis weist auf den Kontrast zwischen der vergeblichen Saat und der reichen Ernte. Am Anfang steht die vergebliche Predigt und der Zweifel an der Verkündigung. Am Ende steht die reiche Ernte, der Erfolg der Verkündigung. Es gibt keine Vorwürfe, keinen erhobenen Zeigefinger. Es gibt kein 30-, 60- oder 100-Prozent-Christen. Das Gleichnis strahlt eine starke Zuversicht auf das Ende aus (eschatologischer Charakter, d.h. die letzten Dinge betreffend). Wir sollen uns von der Zuversicht des Säemanns anstecken lassen gegen alle zeitgeschichtliche Analyse, die vom Pessimismus geprägt ist.

Noch ein anderes ist wichtig. Jesus spricht in einer ganz und gar nicht-kirchischen Sprache. Seine Sprache holt er aus der vom Vater geschaffenen Welt: aus Abläufen der Natur und menschlichem Verhalten. Kein Wort des Gleichnisses gehört zur damaligen religiösen Sprache. Mit dieser profanen Sprache kann das zutiefst Geistliche ausgedrückt werden.

Das Zwischenstück

Im Gegensatz zu der öffentlichen Rahmung finden wir hier das vertraute, intime Gespräch der Jünger mit Jesus. Der Passiv "es ist euch gegeben" weist im Neuen Testament auf das Handeln Gottes hin. Die Innenseite des Gleichnisses ist das Stehen vor Gott, das Gebet. Das Gleichnis schließt meine Wirklichkeit auf. Jesus schließt das Gleichnis auf. Er ist selbst der Schlüssel. Aus den Gebet heraus kommt die Ermächtigung zur Deutung des Gleichnisses. Die Autorität der Jünger, das Gleichnis zu deuten, wird legitimiert.

Die Deutung

In der Deutung finden wir eine Akzentverschiebung vom Kontrastgleichnis mit eschatologischem Schwerpunkt zur allegorischen (sinbildlichen) Auslegung mit psychologischem Schwerpunkt. Aus der Zuversicht im Gleichnis wird ein ethischer Apell. Wir merken, daß ein Bruch vorliegt. Eigentlich wird im Gleichnis der Mensch mit Saatkörnern verglichen, inhaltlich aber mit Weg, Fels, usw. Die Ungenauigkeit des Vergleichs deutet darauf hin, daß die Deutung der frühen Gemeindebildung entspringt und eine urchristliche Predigt enthält. Der Hintergrund der Akzentverschiebung von der Eschatologie zur Psychologie ist die Verzögerung der Wiederkunft Christi (Parusieverzögerung), die die frühe Christenheit zunächst innerhalb weniger Jahre erwartete. Als die Zeit bis zur Wiederkunft immer länger wird, entsteht diese Deutung. Lukas entwickelt das Konzept der Heilsgeschichte. In der Heilsgeschichte wird die lange Vorbereitungszeit des Volkes Israel, die Heilszeit zu Lebzeiten Jesu und die anschließende "Kirchengeschichte". Lukas hat ein Interesse an den Ordnungen und Institutionen, weil es ihm um den langen Marsch durch die Kirchengeschichte geht.

Warum diese Wendung vom reinen, unmittelbaren Evangelium zu den organisierten Formen eines Vereins? Wenn die Parusieverzögerung uninterpretiert bleibt, bedroht sie die Gemeinde und führt zur Resignation. Deshalb sagt Lukas (und darin liegt seine theologische Leistung):

**Die Zeit, die uns noch bleibt,
ist eine Chance, noch Dinge zu tun.**

Unser Standort

Der betende Mensch steht zwischen dem ursprünglichen Gleichnis und seiner Deutung. Das Gebet steht zwischen Charisma und Amt, zwischen Muße und Mission, zwischen Sendung und Sammlung, zwischen den letzten und den vorletzten Dingen, zwischen charismatischer Naivität und moralisierendem Konservatismus. Wer diese Pufferzone zu Gunsten eines der Pole auflöst, hat alles verloren. So oder so steht der Freundeskreis in der "Mitte zwischen" und ist Spannungs- und Unwandlungsfeld beider Pole.

(korrigierte Nachschrift
einer Bibelarbeit
von Heinz Strothmann
am 22.2.1986 in Bursfelde)

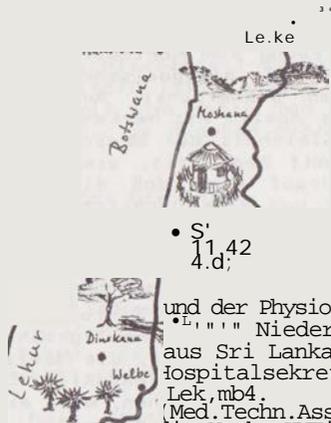
Lokwalo go tswa Aferika)

Kwa. Borwa 12

Lehu
rutshe, den 24.2.86

G•ID•r•PUS

Liebe Freunde 9.



Das ist nun unser erster Rundbrief aus Lehurutshe. Am Briefkopf seht Ihr, dass wir wieder etwas weiter westlich gezogen sind, in noch trockeneres Gebiet. Aber Dank regelmäßiger Regenschauer in den letzten beiden Monaten, grünte u. blühte alles als wir ankamen.

Nachbarschaft u. Treffen

Schnell lernten wir unsere Nachbarn auf dem Hospitalgelände kennen. Ausser Dr. Marie Meyer (Missionarstochter aus Dinokana) sind da die Arztfamilie Kizza aus Uganda, die Ärztin

und der Physiotherapeut van Byckeren aus den Niederlanden, die Familie des Hausmeisters Stanislaus aus Sri Lanka (Ceylon), Zerr u. Frau Molokwane, Hospitalsekretär u. Lehrerin, aus Lehurutshe, Dingi Mhlongo (Med. Techn. Assistent) und Maria h. isa (Röntgenassistentin). Einmal die Woche, UNTittwoch, findet ein

Family Evening" (Familienabend) statt. Es wird gesungen, eine Bibelarbeit gehalten und Spiele gemacht. Es treffen sich dort die bereits oben erwähnten Leute, sowie die Krankenschwestern u. anderes Personal aus dem Hospital. Es ist eine offene und fröhliche Runde, die zusammenkommt, um sich auszutauschen, wie Gottes Wort ganz praktisch seine Anwendung in der Arbeit in Hospital findet.

Berufe

Anfang Januar stieg Angelika voll in die Arbeit im Hospital ein. Z.Zt. arbeiten 4 Ärzte im Hospital (110 Betten). Alle 4 Tage hat Angelika erst call⁹ (1. Dienst). D.h. sie ist rund um die Uhr im Dienst. Bei anfallenden Operationen hilft ihr in der Zeit der Arzt, der auf 'second Call¹ (2. Dienst) ist. Angelika wird im nächsten Rundbrief noch ausführlich aus ihrer Arbeit im *Hospital berichten.

Im Januar war ich nach Johannesburg gefahren, um in einer Montessori Creche zu hospitieren. Die Erzieher waren recht interessiert an meinem Creche Unternehmen. Wir halten Kontakt miteinander. Am 2. Februar wurde unsere Wohnzimmer-Creche eröffnet. Vorher hatten Angelika, Maschers und ich noch das restliche Mobiliar u. Spielu. Lernmaterial aus Bobuampya u. Ga-Rankuwa herangeschafft. Dank Eurer finanziellen Mithilfe, konnte ich all diese Dinge vorher noch einkaufen, sodass überhaupt ein Crecheanfang möglich war. Das Montessorimaterial bekam ich über M. Mascher zur Verfügung gestellt. Es kam von Freunden aus Göttingen hierher ins südl. Afrika. Allen Beteiligten herzlichen Dank, .. Am Eröffnungstag konnte dann auch gleich das Creche-Committee gewählt werden, was ansonsten immer viel Geit, Geduld u. Nerven kostet. - Im Creche-Committee sind Elternvertreter in der Mitgestaltung der Crechearbeit verantwortlich. -

. Maria Mascher u. Herr Tnabane (CircUit-Officer aus Welbedacht) machten allen Abwesenden dass in der Creche-Erziehung das Fundament gelegt wird zur Lebensbewältigung in späteren Jahren

besonders an dem Kind, dem die Familie keine fundamentale Erziehung im seelischen, körperlichen und geistigen Bereich zukommen lassen kann.



Am 3. Februar kamen sie, meine Creche-Kinder, zum 1. Mal in die Creche. Es sind insgesamt 20 Kinder (3-6J.). Die Hälfte der Kinder vom Hospital, "Staff (Personal) u. die andere Hälfte der Kinder kommt aus der Ortschaft Welbedacht. Es ist eine "Ganztags-Creche" die die Kinder von 7.30 bis 16.30 besuchen. Die Kinder bekommen 3 Mahlzeiten, mit viel Milch, frisches Gemüse u. Obst. Koko, Frau Maiame, bereitet und kocht das Essen sehr gut. Ausser der Kochfrau habe ich zu meiner grossen Überraschung noch eine Erziehungshelferin dazubekommen. Es ist Frau Modisane aus Motswedi u. wird Mama' gerufen. Wie be-

..seee.724tunes_eLehur_ves_hedi_von_4_rneemont_kti_haruishereits in der Creche in Ga-Rankuwa die Kinder mich mmamogo

Mr. a/1:2? tate, 'k4 hama:, a e2 ' Kinder auch hier in der "Emmanuel E.L. Creche".

Froh bin ich darüber, dass Mmamoruti Richter soviel organisatorische Creche-Erfahrung mitbringt u. Nähez in der Nghe, in Lekubu, wohnt. So kann man: sie mal schnell um Rat fragen.



Gemeinde

Wir haben uns der Luth. Tswangemeinde in Welbedacht angeschlossen. Unser Moruti heisst Nakobe. Jeden Donnerstagabend ist Gebetsfrauentreffen. Inzwischen haben Angelika u. ich einen Mädchenkreis angefangen. Die Mädchen (Barweetsana) sind DudU (16J.), Mpho (17J.) und nach einer von uns besuchten, erfolgreichen Barweetsana-Konferenz, kam Lerato (18J.) noch dazu. Wir hoffen weiterhin auf „Zuwachs“.

Überregionale Treffen

Sehr gut ist die Einrichtung des Geschwisterkreistreffens. Es findet etwa alle

WUUU te adene

2 Monate bei Houti Bernhard Richter u. Gisela Richter in Lekubu statt. Zu den Treffte/l=MT die Mitarbeiter der Mission, die verstreut im Lehurutshe Gebiet leben, wie Magdalene Wille u. Christa Kiebelstein (Pastorin u. Hebamme aus Leggophene), Dr. Marie Meyer aus Lehurutsne, Reebers aus Maretlwane, von Scharrls aus Gerdau, sowie Silke Bartholomae aus Ramotswa u. noch andere Praktikanten. Hier findet zur Abwechslung dann einmal die Bibelarbeit u. das anschliessende Gespräch auf Deutsch statt. Wir tauschen uns dann auch über unsere verschiedenen Arbeitsgebiete aus.

wir wünschen Euch ein frohes und gesegnetes Osterfest. In herzlicher Verbundenheit,

Eure Angelika Krug & Ilse-Marie Hiestermann

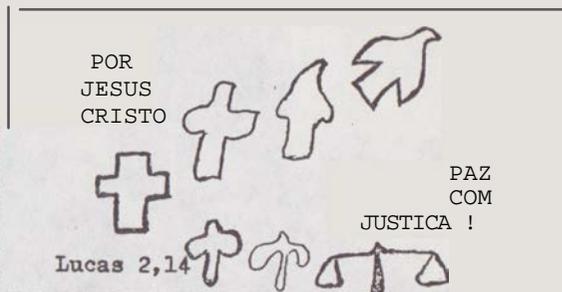
Gudrun u. Friedel Fischer
c.p. 151

78920 Ariquemes/RO -Brasilien-

17-01-86

Liebe Freunde und
Verwandte!

Mit dem Jahreswechsel verbinden sich in Brasilien die "grossen Ferien", d.h. Ende Nov. ist die Zeit der Abschlüsse in den Schulen, Kursen usw. und erst im Febr./März geht es von Neuem los!

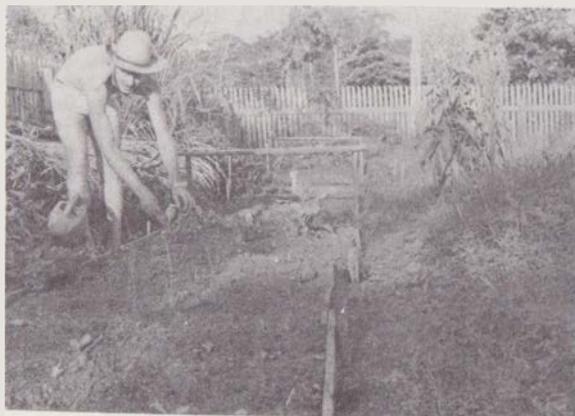


Während es im Süden Brasiliens wirklich Sommer ist (Höchste Jahrestemperaturen, überfüllte Strände usw.) kann man unser Klima in Rondonia eher "Winter" nennen; denn hier ist Regenzeit (von Okt. bis April), was seinerseits manches Rad zum Stillstand bringt. Das wäre vergleichbar mit dem Winter in Deutschland, wenn nicht hier die Temperatur zwischen +25 - 35°C läge und das Hygrometer 95 % Luftfeuchtigkeit anzeigte.

Angesichts eines so markanten Einschnittes im Jahreslauf liegt es nahe, noch einmal auf das vergangene Jahr zurückzublicken, um sich dann dem Neubeginn, dem Unbekannten und Zukünftigen zuzuwenden.

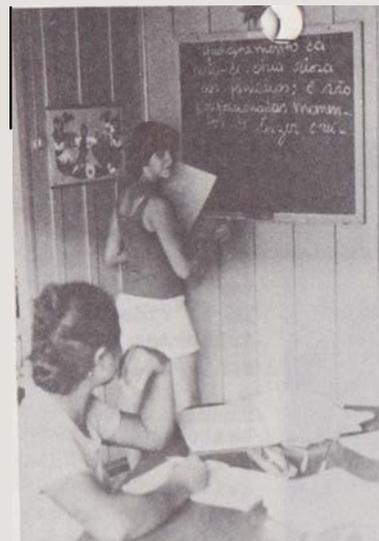
Das Jahr 1985, das wir mit grossen Erwartungen begannen, brachte viel Unerwartetes, Hindernisse und Schwierigkeiten - sowohl für das brasilianische Volk im Ganzen (Tod des gewählten Präsidenten, Überschwemmungs- und jetzt Dürrekatastrophen) wie auch in unserem kleinen Arbeitsbereich.

Doch wir können trotzdem mit dem Psalmisten sagen: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat." Ps 103,2



die Antwort von "Brot für die Welt".

Nach zweijähriger Vakanz trat am 1.1.85 Leonor Schrammel als tecnico agricola in unsere equipe Landwirtschaft in den Tropen ist ein großes und schweres Unternehmen. Um die Fortsetzung der Arbeit zu sichern, wurde - zusammen mit Schw. Gerda - das Projekt "Gesundheit und Landwirtschaft" ausgearbeitet und bei "Brot für die Welt" eingereicht. Während die praktische Arbeit - auch auf dem künftigen Versuchsfeld - weitergeht, warten wir gespannt auf



Dankbar sehen wir auch, wie jeder einzelne Mitarbeiter seine Aufgabe wahrgenommen hat und trotz Enttäuschungen und Rückschlägen sich nicht entmutigen ließ.

Obwohl das Jahresthema **unserer Kirche** "Erziehung: der Wahrheit und dem Leben verpflichtet!" nicht immer zitiert wurde, hat es uns doch in unserem Handeln orientiert. In allem "der Wahrheit und dem Leben verpflichtet!" In diesem Engagement durften wir die herausfordernde und tragende Kraft von Gemeinschaft erfahren.

In diesem Zusammenhang möchten wir ausdrücklich all denen danken, die uns mit ihren Gedanken, Gebeten, Briefen, Besuchen und Gaben begleitet und das gemeinsame Werk unterstützt haben. Dabei ist uns der Geistig - geistliche Austausch genauso wichtig wie die finanzielle Unterstützung.

So konnte im vergangenen Jahr das "Prejeto Alimentacao" (Ernährungsprojekt) fortgesetzt werden. Drei Familien konnten ihre, vor zwei Jahren erhaltenen, Kühe bezahlen. Drei Kühe wurden neu übergeben, so dass insgesamt sechs Familien in diesem Jahr mit einer Kuh begünstigt wurden. Durch die Weitergabe eines unserer Geländewagen (Toyota) an die neue Pfarrstelle in Rio Branco/Acre landeten wir in einem Autoengpass. - Nach langem Überlegen wurde dann ein Personenwagen "Brasilia" (bras. VW-Modell zwischen Polo u. Golf) gekauft. Dieser Wagen ist zwar schon etliche Jahre alt, aber noch ganz brauchbar. Der Hauptbetrag der erhaltenen Spenden wurde für die Durchführung des Kursus "Escola da Vida" (Lebensschule) angewendet, der ohne die finanzielle Hilfe von Freunden nicht möglich wäre.

Der 2. Kursus, an dem 5 Mädchen teilnahmen, ist am 30. Nov. 85 abgeschlossen worden. Vier Mädchen gehen zu ihren Eltern in die Linhas zurück, eines wird in Monte Negro/RS eine Krankenpflegeausbildung beginnen. Wir sind dankbar, dass wir für den 3. Kursus, der am 1. März 86 beginnen soll, sieben Anmeldungen und ein Startkapital haben, das das 1. Semester finanziell abdecken wird.



Mit dem diesjährigen Jahreswechsel verbindet sich für unsere equipe ein Personenwechsel:



Am 16.12.85 hat sich Schw. Clarisse (re.) nach zweijähriger Tätigkeit als Leiterin der "Escola da Vida" in Ariquemes verabschiedet.

Schw. Gerda (li.) beabsichtigt, nach 5 1/2 Jahren Tätigkeit-im Gesundheitsbereich in Ariquemes an einen anderen Ort zu gehen, Sie wird allerdings die Ankunft der

Schwestern Edler und Doraci (Ende Februar) noch abwarten, **ix** um diese in ihre neuen Aufgaben einzuführen.

Der Abschied von den Schwestern Clarisse und Gerda fällt uns natürlich nicht leicht, nach all den Jahren *des* gemeinsamen Kampfes; aber wir sind uns gewiss, dass Gott seine führende Hand sowohl über dem Lebensweg jedes einzelnen, wie auch über der Arbeit hier halten wird.

Nachdem es eine Zeitlang so aussah, als ob niemand gefunden würde, der die begonnen Arbeiten fortsetzen könnte, sind wir nun sehr froh darüber, dass Schw. Edler die Verantwortung im Gesundheitsbereich übernehmen wird und Schw. Doraci die Leitung des Kursus - unterstützt von Rozani Doering, einer Praktikantin aus dem Süden Brasiliens.

Für die fünf vakanten Pfarrstellen in den Neusiedlungsgebieten haben sich jetzt junge Pastoren bereitgefunden. Einer von Ihnen, Werner Kiefer, wird unser Nachbar in Ji-Parana (250 km von hier) und wird die 6 Gemeinden aus Ouro Preto übernehmen, die bisher von Ariquemes aus betreut wurden.

Uns persönlich, wie auch unseren Kindern, geht es gut. Ein besonderes Erlebnis im vergangenen Jahr war der Besuch von Gudruns Schwester Ulla und Schwager Gerd und der gemeinsame Urlaub am Strand in Santa Catarina. Die Luftveränderung und die gemeinsame freie Zeit hat uns allen sehr gut getan. Marcus wird nun im März schon das 2. Jahr im Kindergarten beginnen und Manuela möchte ihn am liebsten begleiten; doch sie wird sieh noch ein wenig gedulden messen, denn sie wird am 16.2. erst **zwei** Jahre alt.

Für heute möchten wir unseren Bericht hier abbrechen und die Gelegenheit nutzen, jeden einzelnen ganz herzlich zu grüssen und von Herzen Gottes Segen und Geleit für das soeben begonnene Jahr 1985wttnschen!

.Herzlichst Euer Friedel und Eure Gudrun

Mag sein, daß der jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.

Dietrich Bonhoeffer

JUGENDHOF-IDEE

"Wir werden eigentlich nicht gebraucht." Wir sind Asylanten im eigenen Land." "Aussteigen aber wollen wir auch nicht."

Solche oder ähnliche Aussprüche haben in den letzten Jahren zugenommen. Immer mehr junge Menschen erfahren am eigenen Leibe, wie bedrückend Arbeitslosigkeit ist. Aber auch viele, die im Beruf stehen, sind verunsichert. Resignieren wollen sie jedoch nicht. Sie wollen etwas für eine bessere Zukunft tun. Doch wissen sie oft nicht, wie sie das anstellen sollen.

Auf dem Hintergrund solcher Erfahrungen entstand in einem Kreis junger Christen die Idee des "Jugendhofes". Diese Idee entspringt der Hoffnung, daß eine tragfähige christliche Gemeinschaft Wege aus der Resignation finden und zeigen kann.

Doch eine solche Gemeinschaft ist heute weniger selbstverständlich denn je. Es fehlt an Möglichkeiten, sie konkret einzuüben. Hier will der Jugendhof ansetzen. Auf diesem Hof soll jungen Menschen Gelegenheit gegeben werden, christliche Gemeinschaft einzuüben und zu leben.

WAS IST UND WAS WILL DER JUGENDHOF

Der Jugendhof ist eine Einrichtung für junge Menschen, die bereit sind, unter geistlicher und praktischer Leitung zusammen zu leben und zu arbeiten.

Besonders angesprochen sind Jugendliche und junge Erwachsene,

- die kürzere oder längere Zeit arbeitslos sind und nicht ziellos warten wollen;
- die sich in einer Übergangsphase befinden, wie z.B. zwischen Schule und Berufsausbildung oder nach einer Ausbildung;
- die mit Bibel und Gebet nach einer gemeinsamen Ordnung leben wollen;
- die gemeinsames Leben und verantwortliches Handeln einüben wollen.

Wir vertrauen darauf daß sie durch die Erfahrungen, die sie auf dem Jugendhof machen, Verantwortung in der Gesellschaft neu übernehmen.

Die Teilnehmer leben gemeinsam auf dem Hof. Sie arbeiten in der Landwirtschaft oder in Werkstätten. Ein handwerklich-technischer und ein pädagogisch-geistlicher Leiter, der auch für die Zusammenarbeit mit den umliegenden Kirchengemeinden zuständig ist, leiten den Jugendhof.

In diesem Rahmen soll der Einzelne

- erfahren, was es bedeutet, für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen;
- einüben, für bestimmte Bereiche selbst verantwortlich zu sein;
- erleben, wie die eigene geistige und praktische Arbeit zu einem Teil der Gemeinschaft wird.

Es wird angestrebt, daß nach einer Übergangszeit auf der Suche nach einem geeigneten Ort für das laufende Sachkosten durch die gemeinsame Arbeit Projekt würde uns durch die Klosterkammer das Wohntrübsandträger werden.

Regelmäßige Andachten, Bibelarbeiten und Gespräche südöstlich von Göttingen, zur Nutzung endgültig in der Trübsandträger-Süd.enkreises Göttingen-Süd. Ein Kuratorium aus Vertretern des Kirchenkreises und des Freundeskreises Jugendhof trägt die Verantwortung für das Projekt.

Der Verein Freundeskreis Jugendhof hat sich Ende 1985 gebildet, nachdem zuvor über 3 Jahre lang die Idee des Jugendhofes entwickelt und Vorgespräche zu den Verwirklichungsmöglichkeiten geführt wurden.

Der Freundeskreis ist verantwortlich für die inhaltliche Planung und Gestaltung des Lebens und der Arbeit auf dem Jugendhof. Er sammelt Spenden zur Unterstützung des laufenden Jugendhof-Betriebes.

Die Vereinsmitglieder und -freunde treffen sich regelmäßig in regionalen Gesprächskreisen und ein- bis zweimal jährlich zu einer überregionalen Jugendhof-Konferenz, um über Fragen des Jugendhofes zu beraten.

DAS LEBEN AUF DEM JUGENDHOF

BITTE UM MITILFE

Wir, der Verein Freundeskreis Jugendhof, bitten Sie auf diesem Wege um Unterstützung des Projektes Jugendhof.

Diese Unterstützung findet ihren Ausdruck, indem Sie

- mitarbeiten am inhaltlichen und praktischen Aufbau des Jugendhofes;
- unsere Arbeit finanziell unterstützen •;
- Mitglied des Vereins Freundeskreis Jugendhof werden und gemeinsam mit uns um weitere Unterstützung des Projektes Jugendhof werben.

Den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen,
bis daß er hinausführe das Recht zum Sieg.
Matthäus 12,20

MARIENGARTEN

DIE FREUNDE

Verein Freundeskreis Jugendhof
Der Vorstand

Susanne Dreyer

Peter Behr Marcus Hasselhorn

Geschäftsstelle: K.-D. Kiefer, Pfarrweg 3, 3067 Lindhorst

• Konto-Nr.:1079342 Städt. Spark. Göttingen (BLZ 26050001) (Spenden sind steuerlich abzugsfähig)

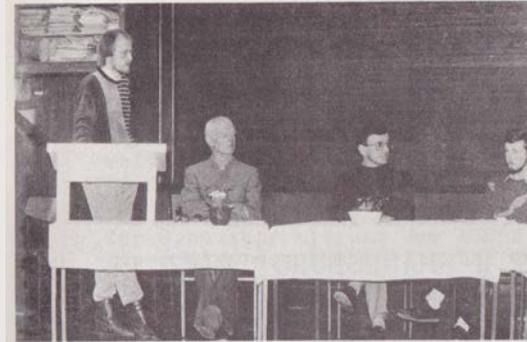
Jugendhof-Konferenz am 12.4.86 in Göttingen

Schon der Rahmen des Programms, mit Morgenandacht und Schlußandacht in der Albanikirche, brachte zum Ausdruck, um welche Art der Zusammenkunft es sich handeln sollte. Ich habe sehr schnell den Eindruck gewonnen, daß auf dieser Jugendhof-Konferenz nicht verschiedene fest- gefahrene Interessengruppen zusammenkamen, sondern Menschen aus verschiedensten Richtungen, denen aufgrund ihres lebendigen christlichen Glaubens sehr viel an dem Projekt Jugendhof liegt. Der Tag bot für alle Teilnehmer die Möglichkeit, zu den inhaltlichen Grundlagen, den theoretischen Möglichkeiten und den in die Realität umsetzbaren Ideen Stellung zu nehmen. Bei der Besichtigung des Klostergutes Mariengarten, vor allem des Konventsgebäudes, fühlte ich mich sehr schnell in die freudige Lage eines Bauherren versetzt, der beim Stolzieren durch seinen Altbau vor tollen Ideen nur so überfließt, am liebsten gleich den Werkzeugkasten auspacken und mit den Ausbauarbeiten beginnen wollte. Es fällt wohl in jedem Falle leichter, sich ein Bild vom Ablauf des Jugendhofalltags zu machen, wenn man das Haus mit seinen Möglichkeiten kennt, in dem dieser Alltag einmal stattfinden soll.

Der Schwerpunkt des Tages lag aber zweifelsohne bei den inhaltlichen Grundlagen, dem geistlichen und geistigen Grundkonzept des Jugendhofes. Durch das m.E. sehr gelungene Referat Prof. Heises und die klaren, durchdachten Statements der Podiumsteilnehmer entstand ein Bild, das zwar an einigen Stellen noch große Lücken enthielt, aber doch schon erstaunlich viele Zusammenhänge erkennen ließ. Die beiden längeren Diskussionsteile zeigten Probleme auf, an denen nun gemeinsam weitergearbeitet werden kann. Um die Basis der geistigen Träger der Idee Jugendhof weiter zu verbreitern, halte ich u.a. den Weg des aktiven Werbens und Bekanntmachens des Projektes in Jugend- und Studentenarbeiten für sehr wichtig.

Durch die Jugendhof-Konferenz sind wir der Verwirklichung des Hofes wieder ein Stück nähergekommen und haben nicht zuletzt auch neue Freunde für den Verein Freundeskreis Jugendhof gewonnen.

Klaus-Peter Kücherer

Podiumsdiskussion: "Jugendhof – Arbeit und Gemeinschaft auf

Ausschnitt aus dem Podium



Eingangsreferat Prof. Heise(Gö)

Besichtigung des Konventsgebäudes Mariengarten

Besichtigung



Erläuterung baulicher Möglichkeiten: W. Lins(TU)

Rundgang durch das Konventsgebäude

Juli - Projekt '86

IN DER COMMUNITÄT HERMANNSBURG TRIFT 11

vom 15.7. bis 29.7.

IHR WERDET GEBRAUCHT

--MITARBEIT IN NEUEN LEBENSFORMEN

Wir wollen auf dieser Freizeit erleben, wie die eigene geistige und praktische Arbeit zu einem Teil der Gemeinschaft wird.

Vormittags werden wir deshalb gemeinsam den Innenhof, der Community neu gestalten.

Für den Nachmittag werden wir uns entweder dem Eigenstudium widmen oder uns in Arbeitsgruppen zum Thema "Wie kommt die Verantwortung zu ihrem Subjekt?", bzw. "Plätze als Orte von Kommunikation" aufteilen.

Die Abende werden dann für Referate, Gruppenarbeit und zum gemeinsamen Gespräch genutzt.

BEGINN: Di 15.7. um 18 Uhr

UNKOSTENBEITRAG: Ca. 5 DM pro Tag ANHELDUNG

bei: Ulrike Doormann, Trift 11,

3102 Hermannsburg

Ländergruppe Südafrika

Fragen: Welche Konsequenzen lassen sich aus dem bisher Besprochenen ziehen

Welche Überlegungen Bezüglich Südafrika helfen unseren Freunden dort weiter?

Wie können wir konstruktiv mit den Presse-Erklärungen der ELCSA und des SACC umgehen?

Zur Grundsatzklärung der ELCSA:

Warum wird der Punkt "Abschaffung der Apartheid" (Pkt.3) nicht als übergeordneter Punkt verstanden, (der 1.2.4.einschließt)?

Zu "Führerschaft in Krisenzeiten" (siehe ELCSA-Papier)

- ist das ein Schuldbekenntnis?
- Streitigkeiten innerhalb der Stämme sollen hinter der gemeinsamen Sache zurücktreten
- gut ist, daß in dem Papier keine bestimmten Gruppen angesprochen werden; die Kirche sieht ihren allgemeinen Auftrag
- Kirchenleitung macht keine "öffentliche Äußerungen zur Homelandpolitik und zu deren politischen Führern, warum?

Innerhalb der ELCSA gibt es Spannungen, die in den Homelands entstehen, wenn Kirche und Staat und Kirche aufeinanderprallen (z.B. fallen Gottesdienste aus, damit Mangope seine Parteiversammlungen halten kann.)

- Gibt es in Bophuthatswana eine Art Staatskirchentum?

Wir wollen einen Brief an die Missionare schreiben, um ihre Stellungnahme dazu zu hören. Auf keinen Fall wollen wir mit solchen Anfragen mögliche Spannungen innerhalb der ELCSA verstärken. Das ELCSA-Papier schließt eine starke Tswana-Nation aus; nicht

die Nation (der Stamm) ist entscheidend, sondern das gemeinsame Bekenntnis im südlichen Afrika. Kann die wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Mangope anstrebt, Druck auf Südafrika ausüben?

Wie ist das politische Bewusstsein der Bevölkerung innerhalb Bophuthatswana?

- entweder sie stehen unter politischem Zwang
- es gibt keine Öffentlichkeit
- Polizei ist schärfer als die Polizei in Südafrika

Was hat sich seit der letzten Freizeit innerhalb Südafrikas verändert?

Inzwischen hat sich die ELCSA auch in der Öffentlichkeit zur politischen Lage geäußert. Der Kampf um Befreiung bzw. um Änderung der politischen Lage ist Konsens innerhalb der ELCSA. Warum stellt sich die Mission (ELM) nicht hinter die ELCSA? Im Missionsblatt wird Südafrika ausgespart. (Dies hat sich in der Zwischenzeit geändert - die red.)

Wir beschließen, an das ELM einen Brief zu schreiben, um von dort eine Erklärung zu hören.

Zu den Vorschlägen von Angelika Krug:

Kontakte zu Ortspastoren aufzunehmen, die von Zwangsumsiedlungen betroffen sind, werden positiv aufgenommen.

Ebenso die Teilfinanzierung eines Autos für den Evangelisten in Jericho. (Ein Teil wird vom FK Amelith, ein Teil vom MKSB getragen werden.)

Der oben angesprochene Brief zur Klärung soll an folgende Missionare gehen: F. Richter, D. Mascher, A. Krug, I.M. Hiestermann. E.A. Lüdemann, F. Reeber, H. Stegmaier.

Protokoll der Mitgliederversammlung des Freundeskreises Amelith
am 23. Februar 1986 um 14.30 Uhr in Bursfelde

TOP 1 Eröffnung

Bernhard Hecke eröffnet die Versammlung und stellt fest, daß ordnungsgemäß eingeladen wurde. Als Gäste begrüßt er Sabine Döring und Heike Mietzke.

Anwesend sind: Werner Anisch, Martin Bierhoff, Wolfgang Böttcher, Günther Gennerich, Fritz Hasselhorn, Ilse Hasselhorn, Bernhard Hecke, Günther Hein, Bertram Heyn, Renate Heyn, Uwe Klose, Wolfgang Loos, Heinz Strothmann, Heidi Schröder, Gerd Welge.

Die Tagesordnung wird wie vorgeschlagen festgesetzt.

TOP 2 Bericht des Vorstandes

a) Missionsbeauftragte Heidi Schröder:

Die Arbeit im Bereich Mission wird von einer Reihe anderer Mitglieder unterstützt. Aus der Zusammenarbeit mit dem MKSB ergaben sich Fragen nach dem eigenen Selbstverständnis. Deshalb wird die Südafrika-Gruppe eine Klausurtagung veranstalten (voraussichtlich 13./14.9.) veranstalten, auf der an theologischen Grundsatzzfragen gearbeitet werden soll. Andere Freundeskreismitglieder sind dazu eingeladen. Zu Brasilien wird der Kontakt durch Otto Fischer gehalten.

b) Jugendarbeitsbeauftragter Bertram Heyn:

Auf dem letzten Konzil waren etwa 35, z.T. neue Leute. Das nächste Konzil in zwei Wochen wird sich dem Bild des Jugendlichen heute an Hand der Shell-Studie befassen. Das übernächste Konzil ist als Wanderung geplant. Die Südafrika-Gruppe will sich am Landesjugendcamp am 13./14.6. im Sachsenhain in der Arbeitsgruppe 3. Welt beteiligen. Dazu werden noch Mitarbeiter gesucht. Bertram bittet um Unterstützung für Mitarbeiterfreizeiten auf Konzilsebene.

c) 2. Vorsitzender Günther Gennerich:

Das Göttinger Haus in Amelith befindet sich in einem schlechten Zustand. Die Belegung muß gezielter und überlegter gehandhabt werden. Für dringend notwendige Reparaturen müssen im Haushalt 86 5.000,- DM bereitgestellt werden. Günther schlägt vor, das Übernachtungsgeld für Nichtmitglieder zu erhöhen und eine Mindestgebühr einzuführen.

d) Rundbriefredaktion Bernd Krüger:

Im vergangenen Jahr sind 3 Rundbriefe erschienen. Die Auflage beträgt z.Zt. 450 Exemplare, die an 175 Adressen verschickt werden. Der sehr arbeitsaufwendige Versand wird von Otto Fischer durchgeführt. Mit nur zwei Mitarbeitern ist die Redaktion jedoch unterbesetzt. Ohne Gewinnung neuer Mitarbeiter ist eine Fortführung des Rundbriefes gefährdet. Um die Arbeit zu erleichtern, sollten Vorlagen im Format DIN A 4 mit Rand, 1 1/2-zeilig mit gutem Farbband geschrieben sein.

e) Beauftragter für die älteren Mitglieder Gerd Welge: Durch

Arbeitsüberlastung konnte Gerd noch nicht viel unternehmen.

f) 1. Vorsitzender Bernhard Hecke:

Die Arbeit des Freundeskreises ist im letzten Jahr auf den verschiedenen Gebieten gut gelaufen. Die Mitgliederzahl stagniert z.Zt. bei 61. Hier sind für die Zukunft gezielte Überlegungen anzustellen.

TOP 3 Bericht des Kassenwarts

Der Rechnungsabschluß für 1985 ist im Amelither Rundbrief Nr. 26 veröffentlicht worden. Nach einer raschen Steigerung der Einnahmen in den Jahren 1981 bis 1983 hat sich der Haushalt in den letzten Jahren auf dem Niveau des Jahres 1983 stabilisiert. Die Spitze im Jahr 1984 wurde vor allem durch einmalige Spenden für Brasilien in Höhe von 13.000 DM erzielt. Das Haus arbeitet seit 1983 mit geringen Überschüssen. Die Erneuerungsrücklage beträgt z.Zt. 5.600 DM, die jetzt für die Renovierung benötigt werden. Das Commerzbankkonto wird z.Zt. nur noch von zwei Mitgliedern benutzt und soll aufgelöst werden.

TOP 4 Bericht des Kassenprüfers und Entlastung des Kassenwarts

Der schriftliche Bericht des Kassenprüfers Kurt Klein wird verlesen. Bei der Prüfung ergaben sich keine Beanstandungen. Er beantragt die Entlastung des Kassenwartes.

Die Entlastung wird bei zwei Enthaltungen erteilt.

TOP 5 Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag von Heinz Strothmann wird dem Vorstand bei vier Enthaltungen Entlastung erteilt.

TOP 6 Planung des Amelith-Tages am 24. 8. 1986

Für den Gottesdienst wurde Heinz gewonnen. Parallel dazu soll ein Kindergottesdienst stattfinden. Auf dem Sportplatz sollen wieder zwei Jurten aufgestellt werden. Es wird eine Vorbereitungsgruppe aus Bernhard, Bernd, Ilse, Bertram (?) und Johanna Fischer (?) gebildet, die sich am 25. April in Göttingen bei Heckes trifft.

TOP 7 Südafrika-Projekt

Angelika Krug und Dieter Mascher wurden um Vorschläge für ein Südafrika-Projekt gebeten. Sie schlagen vor, ein Auto für einen gehbehinderten Evangelisten zu beschaffen. Dieter wird dazu noch um ausführliche Informationen gebeten. Die mit dem Freundeskreis verbundenen Pastoren sollen dann persönlich angeschrieben werden.

TOP 8 Jugendhof

Günther Gennerich berichtet kurz über den Stand des Jugendhof-Projektes. Dank Landessuperintendent Hirschler und Superintendent Lührs scheint der organisatorische Rahmen gesichert. Es wird z.Zt. noch ein pädagogisch-seelsorgerischer Leiter gesucht. Am 12. April findet ein Jugendhof-Tag in Albani statt. Heinz Strothmann schlägt vor, daß der Vorstand ein Gespräch mit Hirschler führt. Bei einer Enthaltung wird beschlossen:

1. Die Mitgliederversammlung stellt einen Antrag auf Mitgliedschaft des Freundeskreises Amelith im Förderkreis Jugendhof.

2. Seit zwei Jahren ist es den Mitgliedern freigestellt, Spenden an den Freundeskreis für den Jugendhof zu bestimmen. Im Haushaltsplan 1986 wird ein entsprechender Titel eingesetzt, durch den der Freundeskreis Amelith seinen finanziellen Beitrag leistet.

3. Die Mitgliederversammlung bestellt eine(n) Jugendhofbeauftragte(n), die(der) den Freundeskreis Amelith im Förderkreis vertritt und am Gesprächskreis Jugendhof teilnimmt.

4. Die Mitgliederversammlung schlägt dem Förderkreis eine enge Zusammenarbeit im Amelither Rundbrief vor, etwa durch Entsendung eines Vertreters in die Redaktion.

5. Die Mitgliederversammlung beauftragt den Vorstand, dem Förderkreis Gespräche über weitere Möglichkeiten der Kooperation anzubieten und Landessuperintendent

